

Kroatien - Ökolandwirtschaft im Pionierstadium

Holger Mittelstraß

Kroatien - Ökolandwirtschaft im Pionierstadium

Bereits 100 m nach der kroatischen Grenze empfangen uns die Gegensätze: auf der linken Straßenseite ist eine Familie gerade am Heuen per Hand auf der rechten Straßenseite empfängt uns ein großes Schild: „LIDL lohnt sich – auch im Urlaub“. Während also in der Landwirtschaft z.T. noch mit einfachsten Gerätschaften gearbeitet wird oder auch sehr viel

Krediten von westlichen Firmen gebaut wurden und Maut kosten. Unser erster Biobetrieb um Zagreb, Familie Sever, macht gleich vieles deutlich, was uns die ganze Woche begleiten wird. Land ist nicht einfach zu erhalten, da Eigentumsverhältnisse nicht immer klar sind oder viel Land bereits jahrelang brach lag und neu der Verbuschung abgetrotzt werden muss. Drainagen sind oft kaputt, der Zugang zum Grundwasser für die Bewässerung schwierig. Staatliche Aus-

Ansätzen. Tierhaltung findet meist nur nebenher und primär für die Düngerversorgung statt. Dementsprechend sehen die Kulturen z.T. mangelernährt aus. Die staatliche Beratung kann nur wenig die speziellen Anfragen der Biobetriebe beantworten, und diese liegen noch so verstreut und sind untereinander wenig vernetzt, dass auch die gegenseitige Hilfe beschränkt ist. Beeindruckend ist aber die große Vielfalt der Kulturen und die Gastfreundlichkeit: auf fast jedem



Exkursion Kroatien

improvisiert werden muss, bsp. ist biologisches Saatgut, Dünger- und Pflegemittel nur sehr eingeschränkt verfügbar, breiten sich westliche, und auch deutsche, Firmen aus, die z.T. große Mengen ihrer Güter importieren. Wir fahren auf nagelneuen Autobahnen, die mit westlichen

gleichszahlungen zur Umstellung auf Ökolandbau sind erst in den letzten zwei Jahren gegenüber der konventionellen Bewirtschaftung gestiegen, davor waren diese z.T. niedriger als die Direktzahlungen für konventionelle Bewirtschaftung. Eine geregelte Fruchtfolge finden wir deswegen nur in

Betrieb dürfen wir Produkte kosten oder werden zu einem Imbiss eingeladen. Auf dem Betrieb Zrno lernen wir die makrobiotische Küche kennen.

Die Gespräche mit den Vertretern von Ecologica, das „Roundtable“ im Ministerium und das Treffen

Kroatien - Ökolandwirtschaft im Pionierstadium

Holger Mittelstraß

an der Universität machen ebenfalls deutlich, dass in Kroatien der Ökolandbau noch ganz im Pionierstadium steckt. Während die Betriebe um ihre gesellschaftliche Anerkennung kämpfen, hat das Landwirtschaftsministerium erst durch den Status von Kroatien als EU-Beitrittskandidat die gesetzlichen Grundlagen für den Ökolandbau geschaffen und erhofft sich Exportmöglichkeiten für Bio-Produkte, obwohl der inländische Markt selbst noch nicht abgedeckt werden kann. In der Universität scheint der Ökolandbau-Professor selbst nicht vom Funktionieren dieses Anbausystems überzeugt zu sein und die meisten Vorlesungen des Ökostudiengangs haben mehrheitlich konventionelle Inhalte. In der ehemaligen Kriegsregion Glina erwarten uns am Wegesrand Warnschilder mit Hinweis auf Mìnengefahr und überwiegend kleine, neue, unverputzte Häuser. Die Hipp-Babytrockenkostfabrik ist der zweitgrößte Arbeitsgeber der Region und importiert 90% seiner Rohstoffe und exportiert wiederum 98% ins Ausland. Es bleibt abzuwarten, in wie weit Hipp hier seine Produktion regionalisieren kann oder will, was für den einheimischen Ökolandbau ein großes Potential darstellen würde. Die Temperaturen sind bis Mitternacht lau, so dass wir abends noch lange im Hostel-Garten von Zagreb diskutieren, reflektieren, musizieren oder feiern können. Die Weinprobe auf dem Betrieb Cegez trägt natürlich ebenfalls zur guten Laune bei.

Auf dem Weg an die Küste fahren wir kilometerlang durch urige Waldlandschaften bis wir nach der Wasserscheide 1000 Höhenmeter zur Küste hinunterfahren. Der Blick auf das blaue Meer ist phantastisch, die Temperaturen steigen beträchtlich. Auf unseren Stationen müssen wir immer wieder den Schatten suchen. Die Kulturen sind mediterran und für uns z.T. exotisch: Oliven, Feigen, Lavendel. Die Betriebe Niki, Kufta und Turnsek wirtschaften im Nebenerwerb und suchen ihr Einkommen auch in Zusammenhang mit dem Tourismus. Die Flächen sind durch die Realteilung zerstückelt und liegen verstreut in der Flur.

Wir können uns am Campingplatz morgens und abends im Meer erfrischen, die Stimmung ist bestens. Am Ende sind wir so müde, dass wir die Busfahrt über Nacht zurück problemlos überstehen. Die kroatische Sonne erwärmt uns noch in den nächsten Wochen den nordhessischen Alltag. Ein großer Dank an das „Super-Team“ um Asja, Cornelia, Eva, Janneke und Jonas, die uns eine Woche lang umsichtig und kompetent durch das Land führten.



17. Witzenhäuser Konferenz, vom 1. bis 5. Dezember, an der Universität Kassel Witzenhausen, Nordbahnhofstraße 1A